

die Kassenboten mit grossen Silbersäcken auf der Schulter umhergehen, noch auf dem Lande die Handelsleute mit Ledergurten, sogenannten Geldkatzen von Ort zu Ort wandern.

Der oben erwähnte Preissturz des Silbers im Jahre 1876 auf 47 Pence, der sich inzwischen noch weiter bis auf 37 Pence per Unze fortgesetzt hat, musste sofort der Silberprägung der verschiedenen Staaten ein Ende machen. Denn es ist leicht einzusehen, dass, wenn der Marktpreis des Silbers derart fällt, dass man für 1 Pfund Gold statt 15½ Pfund Silber, in welchem Werthverhältnisse, wie oben erwähnt, die heutigen Münzen ausgeprägt sind, deren 20 oder 21 Pfund erhält, es dem Spekulant ausserordentlich bequem gemacht ist, sich unzählige Millionen durch Ankauf von Barrensilber und Umprägung desselben in Münzen zu verdienen. Denn für jedes Pfund Gold würde er auf dem Markte bei dem heutigen niedrigen Preisstande ca. 21 Pfund Silber bekommen; liesse er sich diese zu dem Werthverhältniss von 1 zu 15½, welches unseren Silbermünzen zu Grunde liegt, ausmünzen, so hätte er einen Gewinn von ca. 5 Pfund Silber.

Die verschiedenen Staaten mit Doppelwährung mussten also angesichts dieses Umstandes ihre Silberprägungen einstellen und durften auch für Rechnung von Privaten kein Silber mehr ausmünzen.

Da der Rückgang des Silberpreises selbstredend auch die einzelnen Staaten, welche noch viel gemünztes Silber im Umlauf haben, in Mitleidenschaft zieht — Deutschland mag wohl trotz seiner früheren Verkäufe noch ca. 300—400 Millionen Mark in Thalerstücken besitzen, an denen es, sobald es sich davon losmachen will, ca. 100 Millionen Mark verlieren muss — so haben verschiedene Regierungen gegen die fortschreitende Silberentwerthung einzuschreiten versucht, jedoch ohne Erfolg. So haben, um nur ein Beispiel zu nennen, die Vereinigten Staaten vor einigen Jahren ein Gesetz, die „Sherman-Bill“, eingeführt, wonach die Regierung allmonatlich 4½ Millionen Unzen Silber, ca. 200 Millionen Mark jährlich, ausprägen soll. Wie die einsichtsvollen Politiker dies vorausgesehen haben, waren die gebrachten Opfer umsonst, denn das Silber ist trotzdem mit kleinen Pausen unaufhörlich weiter gefallen und die künstlich in Umlauf gesetzten Silbermünzen werden von dem Verkehr beharrlich wieder in die Regierungskassen zurückgeführt. Es wird daher, wie authentische Berichte zu melden wissen, das genannte Gesetz in aller Kürze ausser Kraft gesetzt werden.

Auch hier zeigt sich wieder, dass selbst mächtige Staaten der Zeitströmung und den natürlichen Verhältnissen nicht dauernd entgegen wirken können.

Aus demselben Grunde werden auch die Bestrebungen der europäischen Bimetallisten absolut erfolglos bleiben, denn auch sie erstreben Etwas, was den gegebenen Verhältnissen schnurstracks widerspricht. Ein weiterer Punkt, der ebenfalls dazu angethan ist, die Erreichung der früheren Machtstellung des Silbers unmöglich zu machen, ist der Umstand, dass, je mehr die Völker fortschreiten, sie desto weniger umlaufende Baarmittel gebrauchen. So werden schon heute vieltausendfach grössere Beträge als in Baar einfach durch Giro-Uebertragungen, durch das Clearing-System und durch Wechsel der Bankiers unter sich umgesetzt. Bedenkt man, dass allein in London durch das dortige Clearinghouse im verflossenen Jahre lediglich durch Conto-Ab- und Zuschreibungen Schulden und Forderungen im Betrage von 120 000 Millionen Mark ausgeglichen wurden, während der gesammte Geldvorrath Englands in Baar auf nur ca. 2000 Millionen Mark geschätzt wird, so erkennt man erst, mit wie wenig Baargeld schon heute der öffentliche Verkehr auskommt, und wie wenig er in Zukunft bedürfen wird.

Wir können das Gesagte daher in Kürze wie folgt zusammenfassen:

Der Preisrückgang des Silbers hat seinen Grund in der unerhört gewachsenen Ausbeute desselben, gepaart mit einer ausgesprochenen Abneigung unseres Jahrhunderts, sich mit schweren Münzen herumzuschleppen. Eine künstliche, zeitweilige Preissteigerung durch Eingreifen des Staates würde nur zur Inangriffnahme weiterer Silberlager führen, deren Abbau zur Zeit des niedrigen Silberpreises wegen nicht lohnend ist; die hierdurch noch mehr gesteigerte Silberproduktion müsste also bald wieder die vorherigen Zustände hervorrufen. Nach all' dem Gesagten, das durch hundert andere, hier nicht weiter zu erörternde Gründe noch könnte verstärkt werden, kann nach menschlichem Ermessen kaum ein Zweifel darüber bestehen, dass der Silberpreis nicht mehr dauernd steigen, sondern noch weiter fallen wird.

Nachschrift: Während dieser Aufsatz bereits gedruckt, zur Verwendung fertig vorliegt, geht uns eine Nachricht zu, welche die Richtigkeit der obigen Ausführungen, soweit sie die nächste Zukunft betreffen, aufs Schlagendste beweist. Laut telegraphischer Meldung aus Bombay hat nämlich nunmehr auch Britisch-Indien, das jahrhundertlang der Hauptabnehmer der europäischen und amerikanischen Silberproduktion gewesen ist und seither als Hochburg der Silberwährung angesehen wurde, seit dem 25. Juni ds. J. plötzlich seine Silberprägung gesetzlich eingestellt, um in Kürze ebenfalls zur reinen Goldwährung überzugehen.

Diese Nachricht trifft den Silbermarkt wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, denn sie kommt vollständig unerwartet und beraubt den Markt seines bedeutendsten und ältesten Abnehmers.

Infolge dieser Hiobspost entstand an der Pariser und Londoner Silberbörse eine solche Deroute, dass Silberbarren zeitweilig gar nicht anzubringen waren. Heute notirt der Kurs für Feinsilber (1000/1000) in

London 35 Pence per Unze, in Hamburg M. 110,50 per Kilogramm, so dass also seit Mitte dieses Monats ein weiterer Preisrückgang von circa 3 Mark per Kilogramm zu verzeichnen ist.

Da, wie schon oben erwähnt, auch Amerika das Verkehrte und Verderbliche seiner künstlichen Massregel zur Hebung des Silberkurses eingesehen hat und nunmehr nach dem Vorgehen der indischen Regierung um so rascher zur Aufhebung seiner „Sherman-Bill“ gezwungen sein wird, so dürfte das Schicksal des Silbers, als Währungsmünze nicht mehr gelten zu können und voraussichtlich noch weiter zu fallen, hiermit unwiderruflich besiegelt sein.

Thurmuhrehemmung mit konstanter Kraft.

Die genaue Regulierung der Thurmuhren, deren Werke den Einflüssen der Witterung und des Temperaturwechsels mehr als irgend welche sonstigen Uhrwerke ausgesetzt sind, bietet bekanntlich manche Schwierigkeit. Es sind deshalb schon vielerlei Thurmuhrehemmungen mit konstanter Kraft konstruiert worden, bei denen das eigentliche Zuggewicht des Werkes nur dazu dient, in kurzen Zeiträumen eine Feder anzuspannen, oder ein kleines Gewicht aufzuheben, welches letzteres alsdann möglichst direkt auf das Gangrad einwirkt.

Eine Hemmung dieser letzteren Art liegt in dem nachstehend beschriebenen, Herrn Kollegen C. Weiss in Glogau patentirten Pendelgange mit konstanter Kraft vor. Fig. 1 zeigt einen Grundriss des Uhrwerks, Fig. 2 und 3 veranschaulichen das Spiel derjenigen Theile, durch welche die beständig gleich bleibende Kraft für den Pendelantrieb geliefert wird.

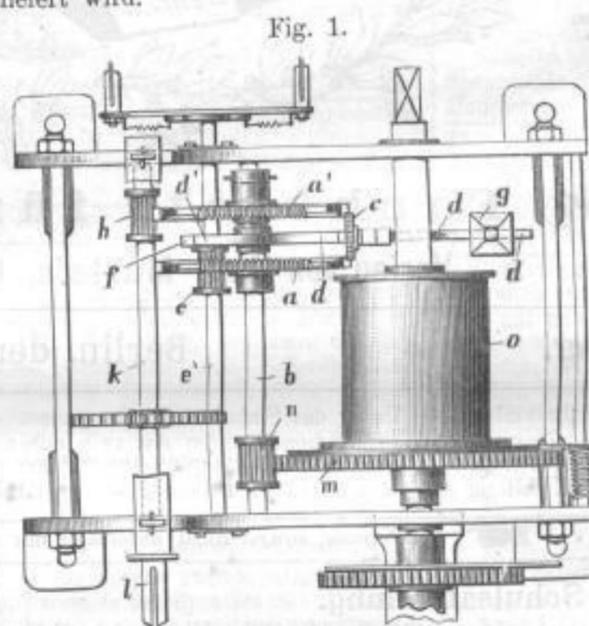


Fig. 1.

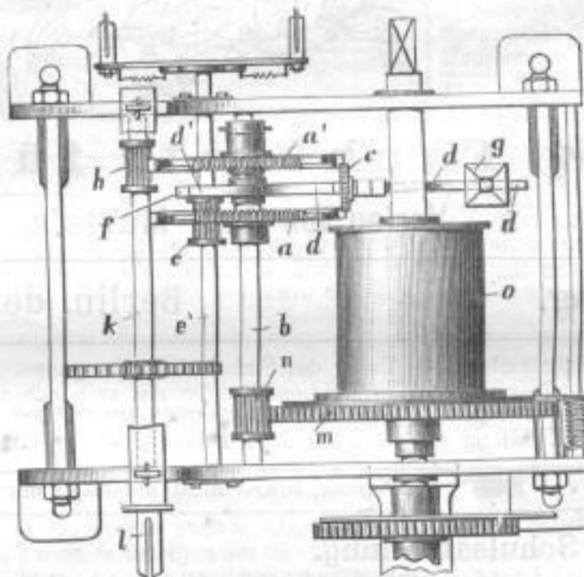


Fig. 2.

